Sumpfzypressen in Florida

Autor(en): **Markgraf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **- (1965)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-987943

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

SUMPFZYPRESSEN IN FLORIDA

Im südöstlichen Nordamerika, am Südende der Halbinsel Florida, herrscht schon ein fast tropisches Klima. Die Temperatur fällt nur ausnahmsweise einmal unter den Nullpunkt; ihre Maxima liegen zwischen etwa 25° im Winter und etwa 30° im Sommer. Eine kleine Regenzeit im Mai und eine grosse Regenzeit im Juli bis Oktober tragen ebenfalls zu diesem Charakter bei. Daher hat auch die Pflanzenwelt einen subtropischen Anstrich. Hinzu kommt, dass grosse Teile des Südens mit Sümpfen und Seen bedeckt sind. In eine solche Landschaft führt uns unser Bild, das wie eine Landschaft der Vorwelt anmutet. Die Bäume sind Sumpfzypressen (Taxodium distichum), so genannt wegen ihrer Zapfen, die denen der Zypressen ähneln. Es sind jedoch verwandtschaftlich isolierte Nadelhölzer, die vor der Eiszeit, im Miozän, weit über Nordamerika, Asien und Europa verbreitet waren. Man findet ihre Baumstümpfe und Zweige zum Beispiel in den Braunkohlengruben Mitteldeutschlands und an vielen anderen Orten. Heute leben nur noch drei Arten dieser Gattung, und zwar ausschliesslich im südöstlichen Nordamerika und Mexiko, die hier abgebildete von Virginia und Missouri bis Florida. In Südflorida bildet sie die «Everglades» (übersetzt: die immer lichten Wälder), wo sie zwischen schwimmenden, schwimmblättrigen und binsenartigen Wasserpflanzen auf kalkigem Untergrund wurzelt, strekkenweise in Gesellschaft verschiedener Laubbäume (Nyssa-, Magnolia- und Ahornarten). Sie wird 30–50 m hoch und bis 1 ½ m dick. Ihr Stamm verbreitert sich unten in ein Stützgerüst. Ihre hellgrünen Nadeln, die gescheitelt an Kurztrieben stehen, wirft sie im Winter mitsamt diesen Kurztrieben ab. Nur Langtriebe fördern die dauerhafte Verzweigung der Krone. Damit auch die Teile unter Wasser Atemluft bekommen, bildet der Baum besondere Atemwurzeln aus, Wurzelknie, die sich emporwölben und obenauf mikroskopisch feine Öffnungen als Eingänge zu inneren Durchlüftungskanälen tragen. Bei niederem Wasserstand stellen sie die Verbindung mit der Aussenluft her.

Unser Bild zeigt ausserdem lange Bärte, die von den Kronen herabhängen. Das sind nicht etwa Bartflechten, wie wir sie aus der nebelreichen subalpinen Waldstufe der Alpen kennen, auch keine

Moose, wie ihr Name «spanish moss» antönt, sondern Blütenpflanzen aus tropisch-südamerikanischer Verwandtschaft, der Familie der Bromeliaceen (Ananas-Gewächse) angehörend. Sie hängen ohne Wurzeln an den Zweigen und nehmen das Wasser des Regens und der stets sehr feuchten Luft (60–90 % relative Luftfeuchtigkeit) durch ein Kleid aus besonderen Haaren der Blätter auf. Zuzeiten erscheinen an ihnen kleine, gelbliche, dreizählige Blüten. Markgraf